

>> Copyright © 2010 Ino Weber, Wandlitz (OT Schönwalde) <<

Dies ist ein originalgetreuer, aber gekürzter Auszug aus dem Buch des Autors (die Fotos haben im PDF geringere Qualität):

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

*Radtouren, Wanderwege, Reiseziele.
Mit Extra-Tipps für Autofahrer*

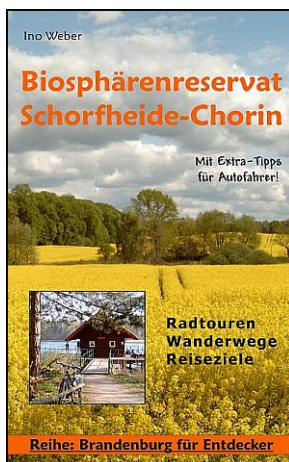
>>> mehr Infos zum Buch, über den Autor und Bestellmöglichkeit hier:

www.amazon.de, www.buch24.de, www.buecher.de

www.barnim-wanderwege.de (Extra-Infos vom Autor)

www.naturkenner-brandenburg.de (Hauptprojekt des Autors)

176 Seiten, Preis: 12,90 € / ISBN-Nummer: 978-3-8370-6411-7



Radtouren

Wanderwege

Reiseziele

Bücher von Ino Weber

www.naturkenner-brandenburg.de

„Philosophie für Querdenker“

- a) „Das Karma-Gesetz“ – Ist das Leben ungerecht? / 2008
- b) „Philosophie 2020“ – Einfache Grundlagen einer zukunftsfähigen Denkweise. / 2009
- c) „Sinnsprüche über Liebe, Natur, Leben“ / 2009
- d) „Sinnsprüche über Mensch, Bewusstsein, Weltanschauung“
- e) „Sinnsprüche über Seele, Vernunft, Verantwortung“ / 2010

„Brandenburg für Entdecker“

- 1.) „**Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin**“ – Radtouren, Wanderwege, Reiseziele. Mit Extra-Tipps für Autofahrer. Verlag BoD, 2. Aufl. 2009 / ISBN **978-3-8370-6411-7**
- 2.) „**Radweg Berlin-Usedom**.“ – Bequeme Etappen und schönste Alternativrouten in Barnim und Uckermark. Mit Extra-Tour nach Chorin. Verlag BoD, 2. Aufl. 2010 / ISBN **978-3-8370-8571-6**
- 3.) „**Brandenburger Seen richtig entdecken**.“ – Seerundwege, traumhafte Badestellen, alle Attraktionen der Umgebung. Mit Extra-Tipps zu Rheinsberg, Neuruppin und Stechlinsee. Verlag BoD, 1. Aufl. 2009 / ISBN **978-3-8391-1664-7**
- 4.) „**Wald – Brandenburgs zauberhafte Wälder**.“ Waldstimmungen, stille Waldspaziergänge, Wissen und schönste Wald-Poesie. 2009 / ISBN **978-3-8391-2231-0**
- 5.) „**Hobrechtswald** – Eine neu entwickelte Landschaft bei Berlin-Buch. Naturweide-Projekt, Skulpturenpark, Schönower Heide. Mit Wandertipps und Radrouten. Verlag BoD, 1. Aufl. 2010 / ISBN **978-3-8391-6991-9**
- 6.) „**Oranienburg, Wandlitz, Bernau** – Sehenswürdigkeiten und Natur-Umgebung neu entdecken. Verlag BoD, 1. Aufl. 2010 / ISBN **978-3-8391-3422-1**

– bestellbar im Buchhandel, im Internet und beim Verlag BoD –

Verlag Books on Demand

22848 Norderstedt, Tel. **040-534335-0**, info@bod.de

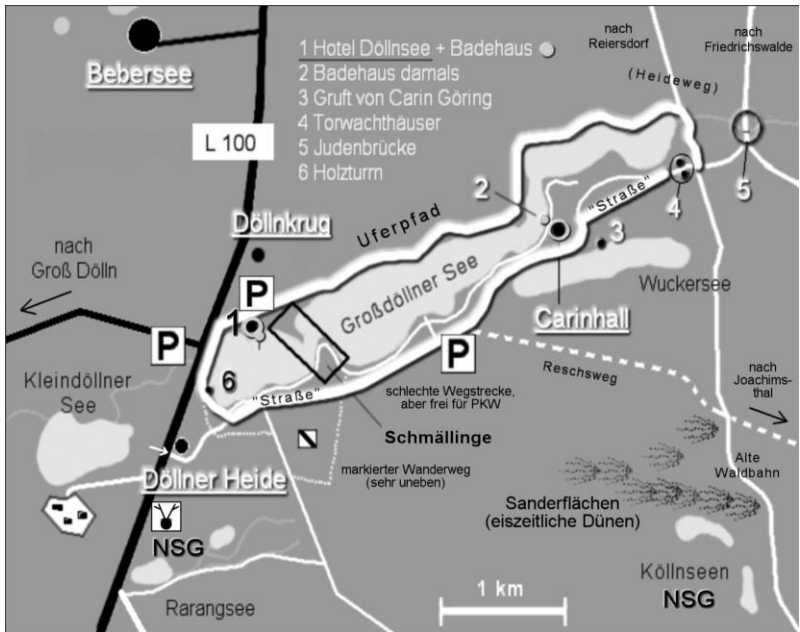
www.bod.de, Wiederverkäufer: Tel. 040-53433527

Tour 5: Großdöllner See – Rundtour (Carinhall)

Anfahrt: Mit dem PKW auf der B109/L100 nach Döllner Heide (dort rechts ab) oder zum Hotel Döllnsee (ca. 1 km weiter).

Bahn: Joachimsthal (OE63) oder Groß Schönebeck (NE27) mit jeweils längerer Strecke bis zur eigentlichen Tour.

Distanz: ca. 10 km.



Bemerkung: Wie die Natur unterliegen auch historische Spuren der Veränderung. Das trifft besonders auf Carinhall und seine spärlichen Überreste zu. Wo einst immense Kunstschätze gehortet wurden, ist bereits jeder Winkel umgegraben. Noch heute verschwinden Teile einfach so, und seien es nur öde Betonbrocken.

Die See-Umrandung ist insgesamt schon eine mittelgroße Wanderung. Es gibt keinen angelegten oder markierten Rundweg. Bestens ausgeschildert ist nur das Hotel Döllnsee, das von Groß Schönebeck und auch aus anderen Richtungen gut finden ist.

Das auffällige Mittelgebäude des Hotels ist trotz der intensiven gewerblichen Nutzung ein historisches Denkmal. Es ist das sogenannte **Schade-Haus**. Die anderen Gebäude sind neu errichtet. Die kleine Parkanlage zwischen Hotel und See ist sehr idyllisch und von der Hotel-Terrasse hat man den schönsten Blick. Am Seeufer ist dann das hübsche Badehaus im Blockhausstil der erste Blickfang. Im Herbst oder Winter ist hier niemand und man kann in aller Ruhe vom Steg aus den See betrachten.

Das **Badehaus** (ein Nachbau) ist ebenfalls als historisch zu bezeichnen. Es hat damit sogar eine ganz erstaunliche Bewandnis. Obwohl die Spuren der Vergangenheit in der Schorfheide-Region nur sehr spärlich vorhanden sind, ist dieses kleine Häuschen, genau wie das Schade-Haus, ein markanter Punkt für rückblickende Betrachtungen. Von Carinhall ist ja nach intensiven Sprengungen fast gar nichts übrig geblieben.

Am anderen Ufer des Großdöllner Sees, unterhalb von Carinhall, standen einst mehrere solcher Badehäuser aufgereiht. Und es war kein Geringerer als Walter Ulbricht, der hier beim Schade-Haus, das er ungeniert weiter benutzte, auch ein Badehaus haben wollte. Nachdem auch die letzten Fanatiker einsehen mussten, dass der Krieg verloren ist, war es Görings Wunsch, dass von Carinhall absolut nichts mehr übrig bleiben sollte. Sogar jede Erinnerung sollte ausgelöscht werden. So ließ er das Anwesen mit Dutzenden von Fliegerbomben zerstören. Und dennoch lebt der Mythos weiter. Er kommt ja schon im Begriff zum Ausdruck.

Carinhall ist eigentlich ein Kunstwort, das sich aus dem Namen Carin Görings und Walhall, dem mystischen Ort in der nordischen Sage, zusammensetzt. Walhall ist nach der Sage jener Ort, wo Odin die gefallenen Helden empfängt. Der Glaube, dass Krieg und im Krieg zu sterben etwas heldenhaftes sei, ist ja ein grundlegender Wahnsinn, der auch heute längst noch nicht ausgerottet ist. Walhalla ist übrigens ein real existierendes Gebäude, nämlich die Ruhmeshalle bei Regensburg.



Oben: Schade-Haus (Hotel Döllnsee).

Unten: Das Badehaus



Carin von Fock (1888-1931), geschiedene von Kantzow, war eine in Schweden geborene Gräfin. Sie starb 1931 an Tuberkulose und war bis zu ihrem Tod mit Hermann Göring verheiratet (acht Jahre). In krankhaft übersteigter Verehrung ließ Göring am Wuckersee eine große Gruft angelegen und Carins Leichnam von Schweden in die Schorfheide überführen. Am 20. Juni 1934 wurde hier eine große Trauerfeier veranstaltet, an der auch Hitler teilnahm. Die gesamte Anlage Carinhalls ist ja im Grunde auf einen wahnhaften Totenkult zurückzuführen, wobei das romantische Andenken an die verstorbene Ehefrau zwar der entscheidende Impuls, aber nur ein Teil der Ideologie war. Carinhall war dem Tod geweiht.

Von den unermesslichen Kunstschätzen, die Göring in Carinhall hortete (sog. Beutekunst) ist lediglich eine Amazonen-Statue übrig geblieben, die heute im Stadtpark von Eberswalde steht.



Tourbeschreibung:

Die Tour führt zuerst auf der Nordseite des Großdöllner Sees entlang. Hinter dem Hotel verlassen Sie bald den breiten Weg und nehmen den Pfad, der aus erhöhter Position herrliche Aussichten auf den See bietet (siehe Foto S. 69). Der Pfad ist naturgemäß mit

dem Rad nicht gut befahrbar. Will man überhaupt bis zum östlichen See-Ende kommen, darf man sich nicht durch einige Kurven und Winkel irritieren lassen. Weiter hinten wird der pfadartige Weg noch wilder. Der Großdöllner See ist mehrfach gewinkelt und die einzelnen Teile des Sees haben so schmale Verbindungen, dass mancher glaubt, hier sei der See bereits zu Ende. Besonders an der ersten Stelle ragen von beiden Seeseiten größere Halbinseln in den See. Diese Stelle bzw. diese Halbinseln nennt man **Schmällinge**. Zu Ihrer Entstehung gibt es eine nette, etwas gruselige Sage, die etwa wie folgt lautet:

Es lebte einmal ein Schäfer, der es leid war, seine Herde immer den weiten Weg um den See herum zu treiben. Da traf er einen geheimnisvollen Mann, der ihm anbot, einen Damm über den Großen Döllnsee zu bauen. Das könne sogar über Nacht geschehen und am nächsten Morgen sei der Damm schon fertig. Obwohl ihm das äußerst merkwürdig vorkam, willigte der Schäfer schließlich ein. Doch da war noch die kleine Nebenbedingung, auf die es dem Unbekannten in erster Linie ankam: Der Schäfer müsse ihm nur seine Seele versprechen und damit sei alles abgegolten. Die Frau des Schäfers erkannte die List. Ihr war auch völlig klar, um wen es sich bei dem Unbekannten handeln musste: Den Leibhaftigen höchst persönlich! So heckten beide einen Plan aus, um den Teufel zu überlisten. Beim ersten Hahnenschrei hatte der Schäfer verloren, wenn der Teufel bis dahin bereits seine Arbeit erledigt hätte. So war es abgemacht. Der Teufel bewegte wie von Furien getrieben riesige Erdmassen und schleuderte mit Findlingen herum, die er alle in den See warf. Der Damm war schon fast fertig. Aber der erste Hahn krächte bereits als Zeichen des beginnenden Tages und der Teufel hatte seine Arbeit noch nicht ganz vollendet. Hatte er sich und seine Kräfte überschätzt? Wie kam das? Nun, die schlaue Frau des Schäfers hatte die Idee gehabt, mit einer Laterne in den Hühnerstall zu gehen und so den Hahn zu täuschen. Er gab Signal, obwohl der Tag noch nicht heran gebrochen war. Den Teufel aber durchzuckte es und im maßlosen Zorn seiner Niederlage entschwand er mit grässlichem Geheul in der Nacht. So nennt man die Schmällinge heute auch Teufelszungen.

Wenn man sich dicht am See hält, ist es kein Problem, auf die andere Seeseite zu gelangen. Eine durchgehende Ausschilderung ist allerdings nicht vorhanden, nach Carinhall sowieso nicht. Sie müs-

sen sich den Weg hier nach Art eines Pfadfinders selbst suchen. Und gerade das verleiht der Tour einen noch größeren Reiz. Wenn Sie endlich zur Seeumrundung rechts abbiegen, befinden Sie sich auf einem Wanderweg, der bis zum Werbellinsee führt. Das holprige und grasbewachsene Wegstück am See-Ende ist nur kurz. Nach einem kleinen Berghang stoßen Sie auf einen Schotterweg, auf dem auch Autos fahren dürfen. Auf der Mittelinsel der Kreuzung liegt ein Wegweiser-Stein. Wir biegen rechts ab. **Döllnkrug** steht auf dem Stein, aber es geht richtungsmäßig zu den einzelnen Häusern von Döllner Heide am anderen Ende der Straße.

Streng genommen war der Döllnkrug eine historische Gastwirtschaft in der Nähe des heutigen Hotels (an der Straßenkreuzung). Und jetzt werden Sie zum Entdecker eines verborgenen Ortes. Der Wald lichtet sich und gibt den Blick für die erste große Überraschung frei: Hier stehen zwei einsame Häuser. Und es sind tatsächlich Originalbauten aus Carinhaller Glanzzeiten, die Torwachthäuser! Gleich dahinter ist die ehemals äußere Einfahrt von Carinhall, unschwer an den beiden gut erhaltenen **Torpfeilern** erkennbar (siehe Foto). Sie zeigen sogar noch das Wappen Hermann Görings!



Ehemalige Carinhall-Einfahrt (Blick nach außen),
Torpfeiler und eins der beiden Torwachthäuser

Extra-Tipp: Die Bewohner bieten je nach Saison ihre Produkte aus dem Garten an und wenn Sie eine spezielle Frage haben, ist das die Gelegenheit für Informationen aus erster Hand!

Bevor Sie wieder ans Ufer des Großdöllner Sees gelangen, steht eine Besichtigung des traurigen Platzes an, wo einst der Carinhaller Waldhof stand. Traurig deshalb, weil außer ein paar Schuttresten und Löchern im Boden nichts mehr übrig. Nicht einmal der genaue Standort lässt sich noch ermitteln. Traurig auch, weil die Natur selbst hier merkwürdig düster wirkt. Sie laufen oder radeln zunächst die Kastanienallee bis zum Ende weiter. Wo die Straße eine starke Linkskurve macht, ist der ehemals innere Eingang zu Anwesen. Erkennbar ist er nur am freien Platz und ein paar herumliegenden Steinen, wobei der mit der Aufschrift bereits entfernt wurde.



Innerer Eingang zu Carinhall (Aufnahme Dez. 2006)

Der Stein ist aber nicht spurlos verschwunden, sondern kann im Park des Jagdschlusses Groß Schönebeck besichtigt werden. Heute fehlt sogar jedweder Hinweis darauf, was sich hier einst befand. Deutschland hat offensichtlich arge Probleme mit seiner Geschichte und scheut vor der Aufarbeitung ängstlich zurück. Und das noch über 60 Jahre nach Kriegsende! Hier wird Geschichte einfach totgeschwiegen. Wohl auch nicht das richtige Rezept. Dafür erhält sich der Mythos umso lebendiger. Zunächst mal haben Sie weiter hinten auf dem Platz, der mit einem Lärchenwäldchen bewachsen ist, überall kleine Löcher im Boden, die Schutt und Mauerreste beinhalten. Überall liegen einzelne Ziegelsteine herum. Aus manchen Löchern ragen starke, aber völlig verbogene Eisen-

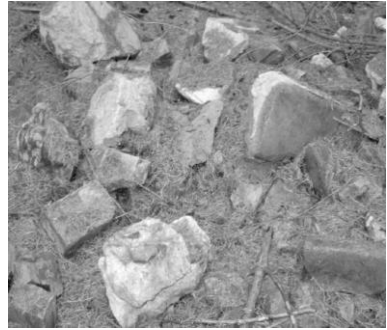


stangen heraus. Die Lärchen sorgen für gespenstische Dunkelheit auf dem Gelände, dessen Boden mit der eigentümlich gefärbten Nadelstreu der Bäume bedeckt ist. Außerdem hängen viele modrige Zweige sehr tief herab, vor allem die bereits abgestorbenen. An ihnen fällt ein blasser Farbton von grün-türkis

auf.

Alles ist mit Flechten in ziemlich grellen Farben überzogen. Die Natur verblüfft mit extremer Ausdrucksstärke. Fungiert Sie an diesem Ort als eine Art Spiegelbild, hier, wo der menschliche Geist sich besonders stark polarisiert? Unleugbar herrscht eine sehr gedrückte Stimmung.

Der morbide Charme der heutigen Umgebung hat etwas Gruftiges! Wir spüren die düstere Vergangenheit allzu deutlich schwer auf diesem Ort lasten, so als wäre sie gerade hier besonders stark konzentriert. Erinnerung geht oft mit Verklärung einher. Das ist so gut wie unvermeidbar, es ist ein durchaus menschlicher Wesens-



zug. Aber das Gedenken muss keinesfalls automatisch Sympathie bedeuten. Carinhall ist viel mehr ein **Mahnmal**, das dazu beitragen kann, aus der Geschichte zu lernen. Wie das mit der Naturliebe bei Hermann Göring wirklich aussah, sei dahingestellt. Jedenfalls hatte er diesen bezaubernden Ort, der ursprünglich ein Brunftplatz der Schorfheide-Hirsche war, zu seinem Domizil erwählt. Natürlich spielte bei der Ortswahl auch das extreme Sicherheitsbedürfnis eine maßgebliche Rolle. Die zuerst errichtete Blockhütte wurde nach und nach bis zum pompösen Schloss (mit allem Komfort) ausgebaut. Schließlich wollte Göring als zweiter Mann hinter Hitler



Oben: Nordseite (Pfad). Unten: Großdöllner See unterhalb von Carinhall



auf einem möglichst standesgemäßen Landsitz residieren.

Höchst eindrucksvoll war der **Waldhof Carinhall** damals allemal. Die Geschichte zeigt eines immer wieder: Das rücksichtslose Streben nach Reichtum und Macht führt zu Betrug, Manipulation der Massen, Raub, Mord, Krieg und menschenverachtendem Verhalten. Leider ist auch der heutige Mensch längst nicht davor gefeit.

Nachdem Sie also das Terrain auf eigene Faust bereits erkundet haben und vielleicht diesen oder jenen Gedanken nachhingen, wird es Zeit, sich auf den Rückweg zu machen. Sie gehen also nach der kurzen Exkursion auf abenteuerlichen Trampelpfaden zwischen den Carinhaller Trümmerresten wieder zurück zur Straßenkurve und können auf dieser Strecke, in einiger Entfernung vom See, schnell zum westlichen See-Ende bzw. zum Hotel Döllnsee gelangen. Aber halt, eigentlich ist's (ohne Rad) direkt am See doch viel schöner und abgesehen davon: Fehlt nicht noch etwas?

Richtig! Es ist die vielgesuchte Grabstelle der Namensgeberin von Carinhall, Carin Göring. Schräg gegenüber des eben besuchten "inneren" Eingangs, noch in der Kurve, geht ein ca. 200m langer Pfad hinter zum Wuckersee. Achtung: Er verzweigt sich nach wenigen Metern und Sie müssen sich rechts halten. Ursprünglich als riesige **Gruft** angelegt, liegen am Grab heute nur noch ein paar lose Steine herum. Versprechen Sie sich also nicht zu viel von der Besichtigung.

Der Platz ist durch aufwachsende Eibengebüsche eindeutig zu erkennen. Wo die Gruft genau war, ist aber nur noch zu erraten. Auf sandigem Untergrund liegt nur ein hässlicher kleiner Betonblock. Man sieht den See von hier aus, genau wie auf den alten Fotos, wo Hitler dem Grab einen Besuch abstattete. Unten am eingewachsenen Ufer liegen weitere Steine, zwei davon aus rotem schwedischen Granit. Man sieht deutlich, dass sie behauen sind. Sie gehörten offensichtlich zur Grabanlage. Das ist alles, was übrig ist.

Wer auf Uferpfad weiter laufen möchte, hält sich am ersten Knick der Straße rechts und biegt dann gleich "halb links" ab. Unten am See, nah bei Carinhall, findet man mindestens fünf sehr idyllische Badestellen, jedoch ohne Sandstrand. Sie werden gelegentlich von Anglern genutzt, so dass die Ufer einigermaßen schilffrei bleiben. Baden ist ohne weiteres möglich.

Viele Wanderer kommen aus der anderen Richtung („Döllnkrug“) direkt am Uferweg entlang. Radeln ist hier wie gesagt nicht möglich. Denn der Pfad ist genau unterhalb von Carinhall besonders schmal, auch etwas lehmig und steinig. Der Seeblick und die umgebende Natur sind aber derart reizvoll, dass sich ein Spaziergang auch ganz unabhängig von der Carinhaller Spurensuche lohnt.



Naturwunder: Liegende Kastanie, überlebte Sprengungen

Wir befinden uns unmittelbar an der Biegung des Sees, wo das Schilf den Blick auf den hintersten Teil verwehrt. Wenn Sie auf dem Hinweg von der gegenüberliegenden Seite ans Ufer treten, um einen Blick auf den See zu werfen, können Sie diese Stelle direkt unterhalb von Carinhall (siehe Foto S. 69) leicht ausmachen. Mit gutem Auge oder unter Zuhilfenahme eines Feldstechers sehen Sie sogar bei hohem Wasserstand einen dicken Holzpfosten aus dem Wasser ragen. Und nun schließt sich der Kreis, gleich wissen Sie alles über Carinhall und die Überreste seiner traurigen Geschichte. Der Platz am Ufer markiert genau den Ort, wo das Badehaus einst stand! Einst waren hier sogar mehrere Häuschen aufgereiht.

An der nächsten bemerkenswerten Stelle, nur etwa 100 m weiter, gibt es ein größeres Loch mit deutlich erkennbaren, sehr massiven Mauerresten. Es sieht wie der Zugang zu einem Keller oder Bunker aus. Ein ganzer Mauerblock ist stark geneigt und mit ihm verzahnt